

Studienheft: GesM 6b

Geschichte

Von der Gründung des Deutschen Reiches
bis zum Ende des Ersten Weltkrieges

GESCHICHTE

Von der Gründung des Deutschen Reiches bis zum Ende des Ersten Weltkrieges

von

Karl Dümmler

Inhaltsübersicht

| | | |
|-------|--|----|
| 5 | DER IMPERIALISMUS | 47 |
| 5.1 | Einführung in die Thematik | 47 |
| 5.2 | Der Ausbau des britischen Weltreiches | 49 |
| 5.3 | Russlands Mission in Asien | 50 |
| 5.4 | Dollarimperialismus und Big Stick Policy der Vereinigten Staaten | 52 |
| 5.5 | Frankreichs Rückkehr in den Kreis der Großmächte | 54 |
| 5.6 | Der koloniale Nachzügler Italien | 56 |
| 5.7 | Das Deutsche Reich sucht seinen Platz an der Sonne | 56 |
| 5.8 | Kritische Deutungen des Imperialismus | 58 |
| 6 | DAS DEUTSCHE REICH UND DIE EUROPÄISCHEN GROSSMÄCHTE BIS ZUM AUSBRUCH DES ERSTEN WELTKRIEGES | 62 |
| 6.1 | Die Auflösung des Bismarckschen Bündnissystems | 62 |
| 6.2 | Krisenherde der Politik vor 1914 | 65 |
| 6.2.1 | Internationale Friedensbemühungen | 65 |
| 6.2.2 | Deutsch-englisches Wettrennen zur See | 66 |
| 6.2.3 | Der Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland verschärft sich: Erste und Zweite Marokkokrise | 69 |
| 6.2.4 | Der Balkan - ein Pulverfass | 70 |
| 6.3 | Europa in Waffen | 73 |
| 7 | DER ERSTE WELTKRIEG | 75 |
| 7.1 | Die Juli-Krise 1914 | 75 |
| 7.2 | Das Problem der Kriegsschuld | 79 |
| 7.3 | Vom Kriegsausbruch bis 1916 | 80 |
| 7.4 | Der Krieg zur See | 84 |
| 7.5 | Kriegsziele und Friedensbemühungen | 86 |
| 7.6 | Das Epochenjahr 1917: Das zaristische Russland bricht zusammen | 89 |
| 7.7 | Die innere Lage Deutschlands 1917/1918 | 91 |
| 7.8 | Waffenstillstand und Revolution | 93 |

Inhaltsübersicht

| | | |
|-------|---|-----|
| 8 | SCHLUSSWORT | 100 |
| 9 | ANHANG | 100 |
| 9.1 | Literaturangaben | 100 |
| 9.1.1 | Literaturnachweis | 100 |
| 9.1.2 | Weiterführende Literatur | 103 |
| 9.1.3 | Bild- und Zitatnachweise | 104 |
| 9.2 | Lösungen der Aufgaben zur Selbstüberprüfung | 109 |
| 9.3 | Der Balkan - ein Pulverfass MATERIAL zum historischen Verständnis des Krieges im ehemaligen Jugoslawien | 118 |
| 9.3.1 | Informationen über die Balkanstaaten und wichtige Balkan-Regionen vor und nach dem Ersten Weltkrieg | 118 |
| 9.3.2 | Weiterführende Literatur (Stand Anfang 1993) | 124 |
| 9.3.3 | Kartenmaterial | 124 |



© 1991, Reinhard Mohn GmbH, Gütersloh / Hamburg
Fünfte, überarbeitete Auflage 1997

Alle Rechte der Verbreitung, insbesondere der Nachdruck
(auch auszugsweise) und die fotomechanische Wiedergabe,
sowie die Speicherung jeder Art vorbehalten.

5 DER IMPERIALISMUS

5.1 Einführung in die Thematik

Die einzige Weltmacht war bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts Großbritannien. Die übrigen europäischen Staaten orientierten sich an nationalstaatlichen Interessen, die innerhalb Europas ihre Verwirklichung finden konnten. Die BISMARCKsche Außenpolitik ist dafür ein sehr gutes Beispiel. Vielfach begnügten sich die Industriestaaten damit, den Freihandel in den traditionellen Kolonialgebieten, aber auch z. B. in China und Japan, durchzusetzen; der Warenaustausch mit den anderen europäischen Staaten war bis in die achtziger Jahre und darüber hinaus wichtiger als der Handel mit den eigenen Kolonien. In Ihrem Geschichtsatlas können Sie die relativ geringe koloniale Durchdringung des afrikanischen Kontinents durch die europäischen Staaten im Jahre 1884 sehr gut erkennen.

Immerhin waren zu diesem Zeitpunkt schon mehr als 66 % der Erdoberfläche in europäischem Besitz; aber der Kolonialbesitz war von den Industriestaaten eher unsystematisch erworben worden, nämlich so, wie private Kolonialgesellschaften diesen für den Handel erschlossen hatten: *"The flag follows the trade"* (Die Flagge folgt dem Handel) war eine zutreffende Kurzformel für diesen Kolonialerwerb. Das änderte sich um 1880.

"Die Flagge folgt dem Handel"

Nun richtete sich die Politik der europäischen Staaten darauf, außerhalb ihrer eigentlichen Staatsgrenzen und traditionellen Interessengebiete umfangreiche Gebiete zu erwerben und in ihre Staatsgebiete einzuverleiben: Neue Großreiche sollten entstehen, **Imperien** (in Anlehnung an das IMPERIUM ROMANUM). Hauptschauplatz dieser territorialen Expansion wurde Afrika, das noch weitgehend unerforscht war, also als "herrenlos" gelten konnte. Ein weiterer Schwerpunkt imperialistischer Interessen lag in Ostasien und der Südsee, wobei China allerdings formell seine staatliche Unabhängigkeit behaupten konnte.

IMPERIUM ROMANUM als Vorbild

Welche Motive veranlasste die Staaten zu dieser Kolonialpolitik?

Ein ausschlaggebender Grund ist sicher in dem gesteigerten Nationalismus zu suchen, der zum Ausgang des Jahrhunderts alle Industriestaaten erfasst hatte. Der Besitz von Kolonien sollte politisches Prestige gegenüber den europäischen Mitbewerbern schaffen, die man ja als rivalisierende Konkurrenten auf dem Weltmarkt bereits kennen gelernt hatte. Natürlich erwartete man auch eine Verbesserung der nationalen Volkswirtschaften; die Ausfuhr industrieller Güter in die Kolonien sollte steigen; der Bezug von Rohstoffen und "Kolonialwaren" für die eigene Wirtschaft sollte gesichert werden. Der Bevölkerungsdruck konnte durch die Möglichkeit der Auswanderung gemildert werden, neue Chancen für die eigenen Völker schienen sich zu eröffnen.

Gesteigerter Nationalismus erfasst alle europäischen Staaten

Neue Absatzmärkte und Rohstoffversorgung

Ganz unbefangene betonte man seine religiöse, kulturelle, technische, medizinische und zivilisatorische Überlegenheit gegenüber den "Eingeborenen". Der Missionar wurde zum Sinnbild der damaligen Zeit, brachte er den "Heiden" doch nicht nur das Christentum, sondern auch alle anderen Segnungen der europäischen Zivilisation, die sich einmal französisch, ein anderes Mal deutsch darstellen konnte.

Verbreitung der europäischen Zivilisation

Eng damit verknüpft war eine andere Rechtfertigung des Imperialismus: Nationale Überheblichkeit verband sich mit dem Stolz auf die eigene Rasse. So wurde nicht nur die Überlegenheit des weißen Mannes über die Völker anderer Hautfarbe als selbstverständlich angesehen, sondern man war davon überzeugt, dass das jeweils eigene Volk besonders für die Kolonialherrschaft auserwählt sei. Hierbei berief man sich übrigens sehr häufig auf sozialdarwinistische Theorien, die damals als besonders fortschrittlich galten (vgl. Abschnitt 5.5, Seite 54).

Stolz auf die eigene Rasse



Bild 14:
The uncivilized races of
men in all countries of
the world (Stahlstich 1876)

Sicherheit der
Seewege

Für England bedeutete der Imperialismus vor allem eine Sicherung und Vergrößerung des ohnehin schon gewaltigen Kolonialreiches; auch militärische Überlegungen spielten beim Erwerb bestimmter Kolonien eine entscheidende Rolle: Ägypten mit dem Suez-Kanal sicherte z. B. für England den direkten Dampferweg nach Indien, die Kap-Kolonie auch den weiteren Weg um Afrika nach Südostasien.

Andere Staaten, so das Deutsche Reich, Italien, Belgien und die USA, begannen erst jetzt in nennenswertem Umfang mit dem Wettlauf um eigene Kolonien. Sie alle wollten bei der Verteilung der letzten (vermeintlich) freien Gebiete der Erde nicht zurückstehen. Dafür wurden bewusst internationale Konflikte in Kauf genommen. Sicher werden Sie fragen, warum gerade um 1890 diese Entwicklung einsetzte und in wenigen Jahren eskalierte? Die Gründe für dieses Phänomen sind sehr vielschichtig, so dass es keine eindeutige Antwort darauf geben kann. Schon die Zeitgenossen waren sich nicht einig; und so ist es bis in die Gegenwart geblieben.

Am Ende dieses Kapitels werden Sie einige Deutungsansätze kennen lernen; welcher der "richtige" ist, werden Sie selbst zu entscheiden haben. Vorerst mag Ihnen folgende **Begriffsbestimmung** helfen: Unter Imperialismus wollen wir die politisch-territoriale Aneignung und Angliederung der noch nicht beherrschten Regionen der Welt durch die dem europäischen Kulturkreis zuzurechnenden Mächte verstehen. Sicher werden Sie sich fragen, warum unsere Darstellung so "eurozentriert" ist und nicht auch das oft leidvolle Schicksal der eroberten Völker darstellt. Schließlich ist die Situation der Dritten Welt, wie sie heute ist, ohne eine Kenntnis der Geschichte der Opfer der imperialistischen Politik nur schwer zu verstehen. Der Herero-Aufstand 1904 im heutigen Namibia, einer früheren deutschen Kolonie, ist ein solches Beispiel des brutalen Umgangs der Kolonialherren mit den "Eingeborenen". Weil es aber den Rahmen

eines Studienheftes sprengen würde, wenn diese Seite des Imperialismus gleichgewichtig behandelt würde, sei an dieser Stelle nur auf das bewusst in Kauf genommene Defizit der Darstellung hingewiesen. Wer sich genauer informieren will, benutze bitte das Literaturverzeichnis am Ende dieses Heftes.

5.2 Der Ausbau des britischen Weltreiches

Die ersten theoretischen Schriften des Imperialismus erschienen in England. In Büchern mit so bezeichnenden Titeln wie "The Greater Britain" (1869) oder "The Expansion of England" (1883) wurde gepriesen, dass ungezählte Völker verschiedenen Charakters und unterschiedlicher Natur im britischen Weltreich friedlich zusammenlebten. Auch der spätere britische Premierminister Benjamin DISRAELI (1804 - 1881) propagierte eine machtvolle, expansive Kolonialpolitik und fand darin die Unterstützung von Queen VICTORIA (1819 - 1901). In rascher Folge gelang es England, sein Kolonialreich zu vergrößern:

Tabelle 7: Entwicklung des britischen Kolonialreiches

| | |
|------|---|
| 1875 | England kauft die Aktienmehrheit der Suez-Kanal-Gesellschaft vom ägyptischen Khediven und übt bis 1882 zusammen mit Frankreich de facto die Kontrolle über das türkische Ägypten aus. |
| 1877 | Die Annektion weiterer Gebiete in Indien wird mit der Proklamation der Königin Victoria zur Kaiserin von Indien abgeschlossen. |
| 1877 | England annektiert die burische Südafrikanische Konföderation; der Widerstand der Buren unter Ohm Krüger führt 1881 zunächst zum Verlust dieser Kolonie. Auch 1896 können die Buren einen englischen Einfall in die Burenrepublik abwehren. |
| 1878 | Den russisch-türkischen Krieg nutzt England zum Erwerb von Cypern. |
| 1879 | England zwingt den Emir von Afghanistan, sein Land dem britischen Handel zu öffnen und ausschließlich über Britisch-Indien zu leiten. |
| 1882 | England unterdrückt militärisch nationalistische Unruhen in Ägypten und beendet damit die gemeinsame französisch-englische Kontrolle. England übt künftig allein die Macht in Ägypten aus. |
| 1885 | Erneut setzt England seine Kolonialexpansion fort: Burma, Betschuanaland und Nordborneo werden erobert. |
| 1889 | Der britische Politiker Cecil Rhodes (1853 - 1902) erobert das spätere Rhodesia für England. |
| 1890 | Im Helgoland-Sansibar-Vertrag gewinnt England die ostafrikanische Insel im Tausch gegen Helgoland. |
| 1898 | England sichert sich durch einen Pachtvertrag auf 99 Jahre die New Territories in Hongkong. |
| 1898 | kommt es am Weißen Nil (Sudan bei Faschoda) zu einem Zusammenstoß zwischen britischen und französischen Truppen, der durch einen politischen Kompromiss beigelegt wird: England erhält das obere Niltal, Frankreich den westlichen Sudan. |
| 1899 | Cecil Rhodes gelingt in dem bis 1901 währenden Burenkrieg die Eingliederung der niederländischen Siedlungskolonien in die britische Kapkolonie. 1909 wird die Südafrikanische Union gebildet. |
| 1900 | Die australischen Kolonien schließen sich zu einem Commonwealth (= Bundesstaat) zusammen. |

Indien wird
Kaiserreich

Faschoda-Krise
zwischen
Frankreich
und England

Cecil RHODES
gewinnt Buren-
krieg

Diese chronologische Auflistung vermittelt Ihnen einen Eindruck von der Dynamik, mit der die größte Kolonialmacht ihr Empire ausgebaut hat. Zwischen den Zeilen erkennen Sie aber auch, dass diese koloniale Expansion die Interessen anderer Mächte berührt haben muss, dass sie also keinesfalls konfliktfrei war. Sie werden von diesen Konflikten noch hören. Aber es lohnt sich auch ein kurzer Blick auf die Größenverhältnisse:

1914, also vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, hatte das Britische Weltreich folgende Ausdehnung:

Tabelle 8: Ausdehnung des britischen Weltreiches 1914

| | | | |
|--------------------------|----------------|---------------------------|-------------|
| Im Mittelmeer | 10 000 qkm | mit einer Bevölkerung von | 517 000 |
| In Asien | 5 199 000 qkm | mit einer Bevölkerung von | 324 114 000 |
| In Afrika | 9 392 000 qkm | mit einer Bevölkerung von | 50 824 000 |
| In Amerika | 10 407 000 qkm | mit einer Bevölkerung von | 10 082 000 |
| In Australien und Südsee | 8 267 000 qkm | mit einer Bevölkerung von | 599 000 |

Gliederung
des britischen
Kolonialreichs
in Dominions,
Kronkolonien
und Protektorate

Nimmt man noch die weiteren kleineren Besitzungen dazu, erstreckte sich das Britische Kolonialreich über eine Fläche von mehr als 33 Millionen Quadratkilometern. Das eigentliche Mutterland (316 000 qkm) umfasste also weniger als ein Prozent seines Kolonialbesitzes. Auch ein Vergleich der Bevölkerungszahlen ist beeindruckend: Etwa 32 Millionen Briten im Mutterland stand eine Kolonialbevölkerung von fast 390 Millionen gegenüber. Das Britische Empire war also unzweifelhaft ein Weltreich. In sich war es gegliedert: Die Dominions (z. B. Kanada, Australien, Südafrikanische Union) wurden vor allem von Weißen bewohnt bzw. beherrscht. Sie verfügten über eine eigene Regierung, erkannten aber das Königshaus als Souverän an. Das Kaiserreich Indien unterstand direkt der Krone. Die eigentlichen Kronkolonien besaßen eine gewisse Autonomie, wurden aber vom Colonial Office in London kontrolliert. Die Protektorate (so z. B. Ägypten) besaßen formal eigene Regierungen, waren aber in Wirklichkeit völlig von London abhängig.

5.3 Russlands "Mission in Asien"

Panslawismus

Zweimal hatte die russische Außenpolitik vergeblich versucht, sich in den europäischen Teil der Türkei auszudehnen; aber der Krimkrieg (1853 - 1856) und der russisch-türkische Krieg von 1877/78 waren erfolglos geblieben. Die Westmächte hatten jedesmal den "kranken Mann am Bosphorus" gerettet. In Russland führte diese Parteinahme für die "Feinde" der Christenheit zu einem spürbaren Stimmungsumschwung in der Bevölkerung. Eine "panslawistische", antiwestliche Strömung gewann an Auftrieb: Der russische Publizist Iwan AXAKOW sah im Sommer 1878 die Resultate des Berliner Kongresses (vgl. Kapitel 4.4.3) als "schmählichen Verrat" an der historischen Aufgabe Russlands. Und diese "historische Pflicht" Russlands war "Schutz- und Vormacht des Slawentums": Er behauptete: *"Für das slawische Volkstum sind Freiheit, eigenartige Entwicklung und Entfaltung aller geistigen Fähigkeiten allein unter Voraussetzung liebender Vereinigung mit dem russischen Volke möglich"*.

1871 hatte der russische Schriftsteller DANILEWSKI in seinem Buch "Russland und Europa" bereits ausgeführt: *"Da Rußland seiner inneren Wesensart nach der europäischen Welt fremd ist, ... vermag es nicht anders eine seiner und des Slawentums würdige Stellung in der Geschichte einzunehmen, als indem es*

zum Haupte eines besonderen, selbständigen, politischen Staatensystems wird und Europa in seiner Gemeinschaft und Ganzheit zum Gegengewicht dient.“¹⁹⁾

Sie werden daher nicht verwundert sein, wenn auch die russische Außenpolitik sich umorientierte und die bereits in den sechziger Jahren äußerst erfolgreiche Expansion nach Asien wieder aufnahm. In Ihrem Geschichtsatlas können Sie nachschauen, in welche Bereiche sich diese Ausdehnung erstreckte. Achten Sie dabei bitte auch auf das Eisenbahnstreckennetz: Das Streckennetz, das 1860 etwa 1 500 km umfasste, war 1878 schon auf fast 22 000 und 1914 sogar auf 67 000 km ausgedehnt: Transsibirische und Transkaukasische Eisenbahn waren selbstverständlich Teil der ökonomischen und militärischen Expansion nach Osten.

Der russische Dichter DOSTOJEWSKI (1821 - 1881) hat in einem Artikel aus dem Jahre 1881 die Frage gestellt: "Warum brauchen wir die zukünftige Eroberung Asiens? Was wollen wir in Asien anfangen?" und er hat darauf selbst geantwortet: *"Wir brauchen sie, weil Rußland nicht nur in Europa, sondern auch in Asien liegt, weil der Russe nicht nur Europäer, sondern auch Asiate ist. Und noch mehr als das: in Asien liegen vielleicht mehr unsere Hoffnungen als in Europa. Und ich sage noch mehr: vielleicht ist Asien in unseren zukünftigen Schicksalen der wichtigste Ausweg!"*²⁰⁾

"Die russische Mission" in Asien

So war also der russische Imperialismus, ideologisch durch den Panslawismus gerechtfertigt, einerseits nach Westen gerichtet (Schutz der slawischen Völker auf dem Balkan), andererseits fand er sein eigentliches Betätigungsfeld im Osten; denn die europäischen Machtverhältnisse ließen zunächst Territorialgewinne in den angrenzenden europäischen Gebieten nicht zu.

Der "Kontinentalimperialismus" Russlands richtete sich auf seine asiatischen Gebiete aus. Ein Blick auf die nachfolgende Zusammenstellung beweist, wie erfolgreich die zaristische Politik war:

Kontinentalimperialismus Rußlands

Tabelle 9: Der russische Kontinentalimperialismus

| | |
|------|--|
| 1875 | unterwirft Russland Fergana und Turkestan als Tributstaaten, |
| 1881 | annektiert es diese Gebiete endgültig. |
| 1884 | kommt es wegen der Einnahme Merws zum Konflikt mit England, der durch die Festlegung einer Demarkationslinie beendet wird. |
| 1895 | besetzt Russland das Pamirgebiet. |
| 1895 | Im selben Jahr kommt es zum japanisch-chinesischen Krieg. In der Abtretung Koreas an Japan sieht Russland seine Interessen gefährdet und protestiert. |
| 1896 | Russland eröffnet die ostsibirische Eisenbahn. |
| 1898 | wird Port Arthur russisch, |
| 1900 | die gesamte Mandschurei. |
| 1904 | kommt es zum Russisch-Japanischen Krieg: Die Japaner erobern Port Arthur, vernichten die russische Flotte und schlagen die russische Armee bei Mukden. |
| 1905 | Im Frieden von Portsmouth erhält Japan die Oberhoheit über Korea; Russland muss die Mandschurei an China zurückgeben. |

Russisch-Japanischer Krieg

Die Niederlagen von 1904/05 hatten für den russischen Imperialismus Folgen: Die russische Außenpolitik, die bis 1900 so erfolgreich gewesen war, musste sich umorientieren und erneut Europa zuwenden. In Kapitel 6 werden Sie die politischen Konsequenzen kennen lernen.

5.4 "Dollarimperialismus" und "Big Stick Policy" der Vereinigten Staaten

Die Monroe-Doktrin von 1823 (vgl. GesM 5) hätte eigentlich die USA vor einer eigenen Kolonialpolitik bewahren können; aber dem war nicht so. Nachdem der amerikanische Westen um 1890 erschlossen war (vgl. dazu die Karte im Geschichtsatlas), traten auch die USA am Ende des Jahrhunderts in den Kreis der imperialistischen Mächte ein. Schon 1889 hatten die USA versucht, mit den iberoamerikanischen Staaten eine Zollunion zu schließen, waren aber nicht zum Ziel gekommen, weil man in den mittel- und südamerikanischen Staaten zu Recht Angst vor der wirtschaftlichen Übermacht des nördlichen Nachbarn hatte (vgl. Sie dazu auch noch einmal das Kapitel 2, speziell S. 7 dieses Heftes). Unruhen in der spanischen Kolonie Kuba nutzten die USA dann konsequent: Im Senat sah man "den moralischen Sinn des Volkes der Vereinigten Staaten verletzt" und hielt die Zustände in Kuba für "eine Schande für die christliche Zivilisation". Der spanisch-amerikanische Krieg des Jahres 1898 brachte den USA als Kriegsbeute Kuba, Puerto Rico und die Philippinen. Gleichzeitig annektierte man Hawaii. Im Jahre 1900 rechtfertigte Senator Beveridge die Annexion der Philippinen mit folgenden Worten: *"Von allen Völkern des Menschgeschlechts hat Gott das amerikanische Volk dazu auserwählt, letztendlich die Führung zu übernehmen bei der Erneuerung der Welt."*

Spanisch-
Amerikanischer
Krieg



Bild 15:
Die Monroe-Doktrin, eine
argentinische Karikatur

ROOSEVELT
deutet Monroe-
Doktrin um

Präsident Theodore Roosevelt (im Amt von 1901 bis 1909) interpretierte 1904 auf seine Weise die Monroe-Doktrin, als er vor dem Kongress ausführte: *"Jedes [mittel- und südamerikanische] Land, dessen Volk sich gut beträgt, kann auf*

unsere Freundschaft zählen. Wenn eine Nation zeigt, daß sie vernünftig und mit Kraft und Anstand in sozialen und politischen Fragen zu handeln versteht, daß sie Ordnung hält und ihre Schulden bezahlt, dann braucht sie keine Einmischung von Seiten der Vereinigten Staaten zu befürchten. ... In der westlichen Hemisphäre [= Erdhalbkugel] mag das Festhalten der Vereinigten Staaten an der Monroedoktrin sie in flagranten Fällen solchen Unrechttuns oder Unvermögens, wenn auch wider ihren Willen, zur Ausübung einer internationalen Polizeigewalt zwingen." Rasch nannte man diese Art des Umgangs mit den Nachbarn "Big Stick Policy", also Politik mit dem dicken Knüttel. Im karibischen Raum lag das Hauptgebiet der amerikanischen Aktivitäten. Wirtschaftliche Interessen, finanzielle Investitionen und politischer Einfluss verbanden sich hier ganz besonders. ROOSEVELT unterstützte 1903 einen Aufstand in Panama, damals eine Provinz Kolumbiens. Von der neuen "unabhängigen" Republik Panama erwarben die USA die Kanalzone, erbauten den Kanal für 500 Millionen US-Dollar (Eröffnung 1914). Geld spielte aber auch sonst in der amerikanischen Außenpolitik eine entscheidende Rolle.

"Big Stick Policy"

Panama-Kanal-Zone wird amerikanisch

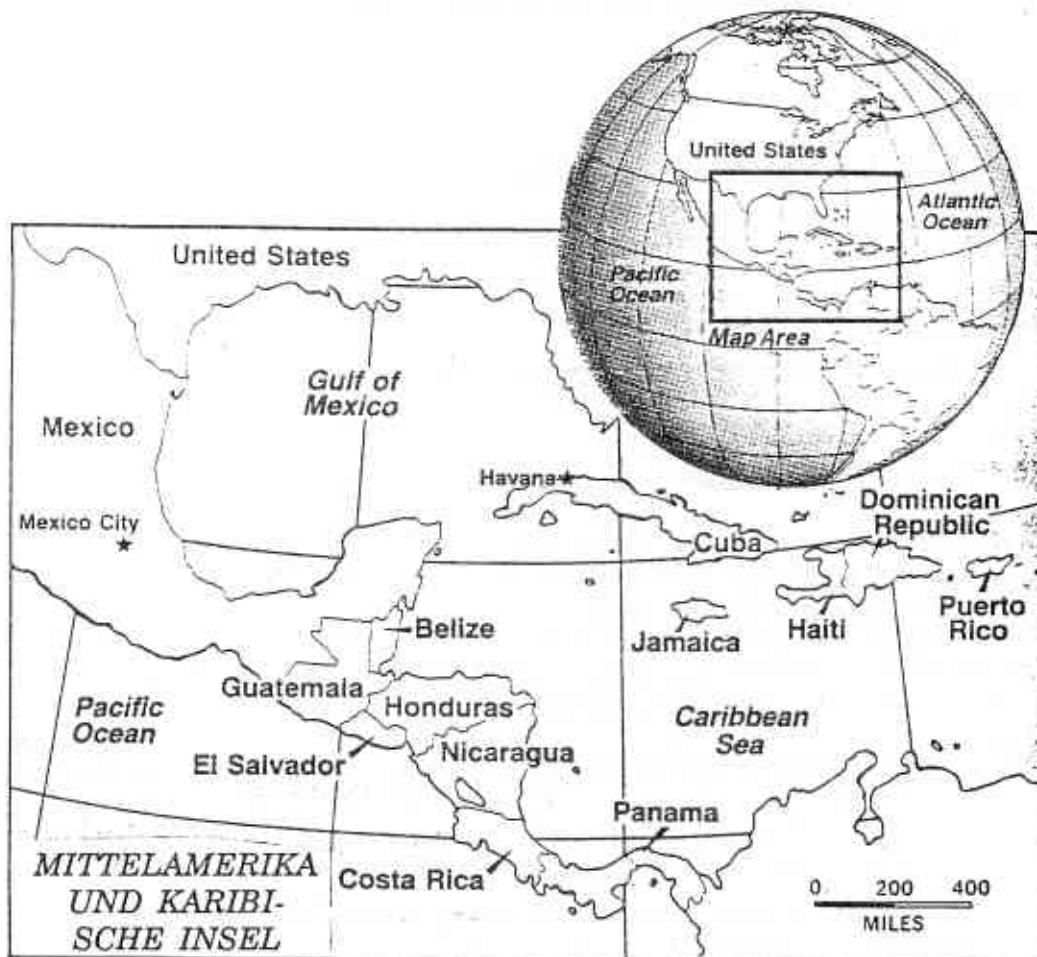


Bild 15a: Das amerikanische Einflussgebiet in Mittelamerika

Präsident TAFT sagte 1912 in Bezug auf Venezuela, die Dominikanische Republik, Mexiko, Nicaragua, Honduras und Haiti: "Mit Freude haben die Vereinigten Staaten die amerikanischen Bankiers ermutigt und unterstützt, die bereit waren, jenen Ländern bei der Sanierung ihrer Finanzen hilfreich beizustehen. Mit einem Schlage ist hierdurch die Bedrohung durch ausländische Gläubiger (gemeint sind europäische Bankiers) und durch revolutionäre Wirren beseitigt worden." In Ihrem Geschichtsatlas finden Sie eine Darstellung, wie sich der amerikanische Einfluss auf Mittelamerika ausgewirkt hat.

"Dollar-Imperialismus"

“Open Door Policy” gegen China

“Big Stick Policy” und “Dollar-Diplomatie” waren die zwei Seiten der amerikanischen Politik in Mittelamerika. Im pazifischen Raum beteiligten sich die USA an der internationalen Strafexpedition gegen den sog. Boxeraufstand in China. Ihr handelspolitisches Ziel war hier eine Politik der “Offenen Tür” (*Open Door Policy*), weil sie von den Philippinen aus ihre strategischen Vorteile ausnutzen konnten. Pazifik und Karibik machten deutlich, dass die USA eine Weltmacht geworden, also in den Kreis der imperialistischen Mächte eingetreten war.

V. Aufgaben zur Selbstüberprüfung:

1. Was bedeutet “Die Flagge folgt dem Handel”?
2. Erklären Sie die sprachliche Herkunft des Wortes “Imperialismus”!
3. Machen Sie an drei Ereignissen deutlich, warum für das englische Kolonialreich die Bezeichnung “Empire” zutreffend war.
4. Welche Ziele verfolgt der Panlawismus?
5. Erläutern Sie den Begriff “Kontinentalimperialismus”!
6. Geben Sie kurz an, welche neue Deutung Präsident ROOSEVELT 1904 der Monroe-Doktrin gab!
7. Was verstehen Sie unter “Dollar-Imperialismus”?

5.5 Frankreichs Rückkehr in den Kreis der Großmächte

Frankreich suchte sehr rasch für die territorialen Verluste, die es 1870 erlitten hatte, einen Ausgleich in Übersee; denn der Erwerb eines Kolonialreiches hatte sicher einen innenpolitischen Aspekt: Er sollte ablenken von der Fixierung auf die Niederlage von 1870. In einer Rede vom Juli 1885 vor der Deputiertenkammer führte Jules FERRY (bis März 1885 Ministerpräsident) aber eine Fülle weiterer Gründe für den Kolonialerwerb an:

Quelle 9

- * *Französische Auswanderer blieben dem Mutterland erhalten, wenn Frankreich eigene Kolonien habe.*
- * *Für kapitalstarke Länder wie Frankreich sei “die Kolonisation eines der besten Geschäfte, dem sie sich widmen können.” Der Kapitalexport bleibe sozusagen im eigenen Lande.*
- * *Für einen Industriestaat seien Kolonien wichtige Absatzmärkte, ganz besonders bei Absatzkrisen im Mutterland.*
- * *Wirtschaftliche Beziehungen zwischen dem Mutterland und den Kolonien blieben dauerhaft, so daß eine wirtschaftliche und politische Vorherrschaft auch später gesichert sei.*
- * *Im Erwerb von Kolonien müsse man auch die “humanitäre und zivilisatorische Seite” sehen; es gebe nicht die gleichen Rechte für “Völker niederer Rasse”, daher sei die These, “die auf der Gleichheit, der Freiheit, der Unabhängigkeit der niederen Rasse beruht”, falsch. Man müsse es offen aussprechen, “daß die höheren Rassen in der Tat ein Recht gegenüber den niederen Rassen haben”. Denn die höheren Rassen hätten auch “die Verpflichtung, die niederen Rassen zu zivilisieren”.*
- * *Die Kolonien seien wichtige Flottenstützpunkte und für die Sicherheit der französischen Schifffahrt wichtig.*

Sozialdarwinistische Rechtfertigung

* Die Nationen seien in der jetzigen Zeit "nur groß durch die Aktivität, die sie entwickeln, nicht etwa durch die friedliche Ausstrahlungskraft ihrer Institutionen". Wörtlich führt Ferry dann aus: "Glänzen, ohne zu handeln, ohne sich in die Weltangelegenheiten zu mischen, ... indem man jede Expansion nach Afrika als Abenteuer betrachtet, ... das heißt, ... für eine Nation abdanken, ... das heißt herabsteigen vom ersten Rang auf den dritten oder vierten." Da die Politik der kolonialen Expansion allgemein die treibende Kraft sei, die sich bei allen europäischen Mächten durchsetzt, müsse dies auch Frankreich tun.

Ihnen werden einige der Argumente bestimmt bekannt vorkommen, andere ganz sicher empörend. Daher sollten Sie wissen, dass der Redner auch sehr viel Widerspruch erfuhr. Wenige Jahre vor der hundertsten Wiederkehr der Französischen Revolution wurde er durchaus gefragt, ob er solche Positionen in dem Land vertreten dürfe, das 1789 die Menschenrechte proklamiert habe. Aber es besteht kein Zweifel: FERRY repräsentierte die auch in Frankreich herrschende Politik.

Auch hier soll Ihnen die Tabelle zeigen, mit welcher Konsequenz Frankreich Kolonien erwarb:

Tabelle 10: Die Entwicklung des Französischen Kolonialreiches

| | | |
|------|---|-----------------------------|
| 1880 | erwirbt Frankreich in der Südsee Tahiti und weitere Inselgruppen. | |
| 1881 | gewinnt Frankreich Tunis, eine fast selbständige Provinz des Türkischen Reiches, und gerät damit in Konflikt zu Italien. | |
| 1883 | erneuert Frankreich sein Protektorat über die Provinzen Tonkin und Annam in Indochina, die damit aus der chinesischen Oberherrschaft herausgelöst werden. | |
| 1885 | wird Madagaskar französisches Protektorat (1898 Kolonie). | |
| 1890 | kommt es zur Gründung der Kolonien Französisch-Guinea, Französisch-Sudan und Dahomey; damit ist das Ziel, die Sahara zu erschließen und den Anschluss an Nigeria herzustellen, erreicht. | |
| 1890 | kommt es unter Einschluss der Fürstentümer von Laos zu einem Zusammenschluss aller Kolonien und Protektorate in Französisch-Indochina. | |
| 1895 | werden die Kolonien in Französisch-Westafrika zu einer Verwaltungseinheit zusammengefasst. | |
| 1898 | stoßen französische Truppen bei Faschoda (Sudan) auf britische Truppen. Frankreich verzichtet auf seinen Versuch, das obere Nilfild zu erwerben, bekommt aber dafür von England die Zusicherung, | Faschoda-Krise |
| 1900 | das Protektorat des Tschad zu errichten. | |
| 1906 | scheitert der erste Versuch, das Sultanat Marokko in ein französisches Protektorat zu verwandeln, am deutschen Widerstand. | Erste Marokkokrise |
| 1911 | wird Frankreichs Schutzherrschaft über Marokko nach gescheitertem Widerstand Deutschlands ("Panthersprung" nach Agadir) vertraglich durch Englands Unterstützung erneut abgesichert. | Zweite Marokkokrise 1911 |

Frankreich war also um 1900 wieder eine der entscheidenden Großmächte in Europa, eine bedeutende Kolonialmacht mit einem ausgedehnten Imperium in Afrika und Indochina. Es nannte sein Kolonialreich "*La France outre-mer*" (= Frankreich jenseits des (Mittel)meeres). Das Ziel der französischen Kolonialpolitik war von Anfang an, die Kolonien politisch, wirtschaftlich, rechtlich und kulturell zu assimilieren (= angleichen) und ihnen sogar ein begrenztes Wahlrecht zum Parlament in Paris einzuräumen.

5.6 Der koloniale Nachzügler Italien

“Italia
Irredenta”

1861 hatte Italien seine staatliche Einheit gefunden, und erst 1870 konnte Rom Hauptstadt des neuen Königreiches werden. So ist es nicht verwunderlich, dass dieser Staat nicht über alten Kolonialbesitz, wie z. B. England, verfügte. Außerdem zielte er mit dem Schlagwort von der “*Italia irredenta*” (= unerlöstes Italien) zunächst darauf, seine Grenzen nach Norden und Nordosten zu Lasten der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie auszudehnen, also Triest und Trient zu gewinnen. In dem neu gegründeten Einheitsstaat setzte ein lebhafter Ausbau des Eisenbahnnetzes ein; der wirtschaftliche Aufschwung ermöglichte es Italien, eine bedeutende Handels- und Kriegsflotte aufzubauen; 1885 war Italien die drittgrößte Seemacht.

Zusammenstoß
mit Frankreich

Sie werden daher nicht erstaunt sein, dass nun auch dieser Staat in den Kreis der imperialistischen Staaten drängte. Viele italienische Siedler waren bereits nach Tunis ausgewandert. Italiens Hoffnungen auf ein Kolonialreich in Nordafrika aber wurden 1881 zerstört, weil Frankreich Italien zuvorgekommen war. Nur vier Jahre später gelang es dann aber ansatzweise doch, ein Kolonialreich zu gründen: Italien erwarb Assab und Massua am Roten Meer und konnte so 1890 die Kolonie Eritrea in Afrika gründen.

Schon ein Jahr zuvor war es Italien gelungen, sich in den Besitz von Somaliland zu bringen. Ein Hauptziel des italienischen Imperialismus aber wurde erst 1912 erreicht, nämlich die Eroberung einer nordafrikanischen Kolonie, die durch das Mittelmeer direkt mit Italien verbunden war: Tripolis, das heutige Libyen. Allerdings war es Italien nicht gelungen, mit den großen Kolonialmächten gleichzuziehen; der Erwerb von Tripolis bewirkte zudem eine krisenhafte Zuspitzung der europäischen Gesamtlage (vgl. Kap. 6).

5.7 Das Deutsche Reich sucht seinen “Platz an der Sonne”

1884
erste deutsche
Kolonie

Noch 1884 erklärte BISMARCK im Reichstag, dass er eine Abneigung gegen deutsche Kolonien hege, wohl aber anerkenne, dass das Deutsche Reich die Pflicht habe, “kaufmännische Unternehmungen” in Übersee gegen Angriffe (“eingeborener”) Nachbarn als auch europäischer Mächte zu schützen. Diese Erklärung des Reichskanzlers kam nicht von ungefähr: Zwei Monate vor dieser Rede hatte das Deutsche Reich eher zögernd eine Schutzklärung für die Landerwerbungen des Bremer Kaufmanns LÜDERITZ im Gebiet des heutigen Namibia abgegeben und so den Grundstein für die erste deutsche Kolonie gelegt.

Aber es ist festzuhalten: die eigentliche Initiative ging nicht vom Reich, sondern von hanseatischen Kaufleuten aus. Doch obwohl BISMARCK Kolonien für überflüssig hielt und besonders die diplomatischen Verwicklungen mit der Kolonialgroßmacht Großbritannien fürchtete, wurden unter seiner Kanzlerschaft die meisten deutschen Kolonien gegründet:

Tabelle 11: Die Entwicklung des deutschen Kolonialreiches

| | |
|------|---|
| 1876 | schließt Deutschland einen Handelsvertrag mit den Tonga-Inseln ab; |
| 1879 | folgt ein ähnlicher Vertrag mit den Samoa-Inseln. |
| 1884 | gibt das Deutsche Reich eine Schutzklärung für Landerwerbungen des Bremer Kaufmanns LÜDERITZ im späteren Deutsch-Südwest-Afrika (dem heutigen Namibia) ab und erwirbt Togo, Kamerun, das Bismarck-Archipel und das Kaiser-Wilhelm-Land. |
| 1885 | erteilt es einen Schutzbrief für die von Carl Peters in Ostafrika erworbenen Gebiete, dem späteren Deutsch-Ostafrika. |
| 1890 | tauscht Deutschland mit England die ostafrikanische Insel Sansibar gegen Helgoland. |

Helgoland-
Sansibar-
Vertrag 1890